

Anderweitige Deutungsversuche der Glockenbeigabe berühren den Totenkult der germanischen Stämme und damit religionsgeschichtliche Aspekte. Hingewiesen sei zunächst auf das Amulettwesen des frühen Mittelalters, das in die Vorstellungswelt von Dämonen und unheilbringenden Geistern führt. Apotropäische, d.h. unheilabwehrende Wirkung maß man neben verschiedenen anderen Anhängern zweifellos auch den Glocken bei, ihre Amuletthaftigkeit gewannen sie durch den apotropäischen Zauber ihres metallenen Klangs. Nur er verlieh ihnen die magische Kraft, den dämonischen und schreckenerregenden Einfluß der finsternen Mächte zu brechen und Schaden von Pferd und Reiter abzuwenden. Im Rahmen des Totenkultes könnte gerade dieser Vorstellung größeres Gewicht beigemessen worden sein. Damit wären aber die Glocken kaum mehr nur als einfache Beigaben zu verstehen, sondern geradezu als notwendiges und funktionsgebundenes Gerät auf der gefährvollen

Reise ins Jenseits.

Ähnliche Abhängigkeiten wird man daneben auch für den häufig bezugten und auch archäologisch nachweisbaren Pferdekult vermuten dürfen, wobei den Glocken innerhalb des Opferrituals als Schmuck oder Apotropaion eine wichtige Rolle zugekommen sein könnte. Verschiedene bildliche Darstellungen germanisch-mythischen Inhalts stellen die Verwendung von Glocken im Rahmen kultischer Handlungen durchaus in den Bereich des Möglichen. Ikonographische Zeugnisse glockentragender Pferde weisen darüber hinaus aber auch in den christlich-kultischen Bereich und berühren hier in erster Linie die häufiger wiederkehrende Figur des christlichen Reiterheiligen, dessen Motivik im allgemeinen den siegreichen Kampf des Guten gegen das Böse, den Sieg des Christentums über das Heidentum symbolisiert. Die Glocken wird man hier entweder als ein Symbol für das das Unheil abwehrende Gute oder aber als ein Symbol für die Verkündi-

gung des Herrn auffassen dürfen.

Faßt man abschließend die verschiedenen sich abzeichnenden Deutungsstränge zusammen, so werden die in Gräbern des frühen Mittelalters in unterschiedlicher Kombination mit Reiter, Pferd oder Pferdegeschirr auftauchenden Glocken wohl nicht nur eine rein profane Verwendung gefunden, sondern darüber hinaus zu apotropäischen, magischen oder kultisch-mythischen Zwecken gedient haben.

Die Bronzeglocke aus Westheim ist derzeit in der vor- und frühgeschichtlichen Schausammlung des Germanischen Nationalmuseums zu besichtigen. *Detailliertere Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen in Westheim werden am 4. November 1993 um 19.30 Uhr im großen Saal der Naturhistorischen Gesellschaft, Gewerbemuseumsplatz 4, dem interessierten Publikum vorgestellt.* Zu dem mit Lichtbildern unterstützten Vortrag ergeht herzliche Einladung.

Robert Reiß

Können Künstler und Publikum auf andere Weise als nur durch Ausstellung und Erwerb zusammenkommen?

In der Vermittlung von aktueller Kunst mittels ausleihbarer Kunst bezieht die Artothek Nürnberg e.V. seit November 1991 – also genau zwei Jahre – erfolgreiche und eigenständige Position. Über das Konzept des abgestuften Zugangs zur zeitgenössischen bildenden Kunst gelingt es immer wieder, neues Publikum anzusprechen. Gleichzeitig fördert die Artothek durch kontinuierliche Mehrung der Sammlung Kunst und ihre Verbreitung. Mit 45 Neuerwerbungen – vorrangig Arbeiten jüngerer Künstler, beispielsweise Anne Huber und Ellena Olsen, aber auch Bildern von Wolf Sakowski, Harri Schemm und Max Söllner – wurde der Bestand auf rund 340 Werke aufgestockt.

Im originären Sinn des Begriffs Aisthesis, Empfindungs- und Wahrnehmungsfähigkeit, fördern die besonderen Qualitäten des Leihverkehrs (Unmittelbarkeit und Authentizität) Verständnis und erweitern in idealer Weise den Bildungsauftrag von Kunstvereinen, Museen und Galerien.

Um den engen Kontakt mit der Öffentlichkeit weiter zu beleben, initiiert die Artothek ab November 1993 eine neue Veranstaltungsreihe unter dem Motto »Unsere

Zwei Jahre Artothek Nürnberg

Künstler«. Im Rahmen von Kunstgesprächen werden Künstler eingeladen, die begleitend dazu neue Arbeiten in Wechsellausstellungen zeigen.

Auch in der Fachtagung »Chancen des Kunstverleihs« (19./20. November) in Bonn geht es um das Spektrum der Möglichkeiten im Kunstverleih. Besonders in Zeiten strapazierter Kulturhaushalte

soll diese Diskussion neue Impulse setzen. Der Kongreß wird begleitet von einer 10-tägigen Ausstellung mit Glanzstücken deutscher Artotheken in den Räumen des Bonner Kunstvereins. Die Artothek Nürnberg beteiligt sich mit einem Objekt von Susanne Rosin.

Anette Stufler

Artothek Nürnberg (e.V.)
Obere Schmiedgasse 64/66, Nbg.
Tel. 209699
Mi 10–12 u. 16–19 Uhr
Do u. Fr 13–18 Uhr, Sa 10–13 Uhr



Neuerwerbung: Harry Schemm, »Gerlachshausen«, 1992.
Öl/Lw. 40 x 50 cm